

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angerben-Gebühr  
für die Einzahl. Jede aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
dem Raum bei einmal.  
Einschlag 10 4.  
bei mehrmaliger  
auftragend Rubrik.

Beilagen:  
Wanderblätter  
und  
Wochl. Sonntagblätter.

Nr. 79

Dienstag, den 4. April

1916

## Übermals wiederholter Angriff auf die englische Ostküste.

### Amthliches

#### Kgl. Oberamt Nagold.

Den Stadt-Schultheißenmeistern gehen mit der Post ein Vordruck „an die Herren Landwirte“, sowie Vordruck über die Anleitung für die Anpflanzung und Aberntung von Mohh zu.

Die möglichst umfangreiche Anpflanzung von Mohh liegt sowohl im gemeinnützigen Interesse, da derselbe einen hohen Prozentsatz von Del enthält, als auch im Interesse der Landwirte, da der Ertragswert im Verhältnis zur Ausfaat ein außerordentlich hohes zu sein pflegt. Der Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Oele und Fette Berlin ist bereit, den Interessenten das Saatgut, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von einer Mark per Hkg. zu liefern, kann aber keine Gewähr dafür übernehmen, ob die jeweils zur Abgabe gelangende Saat solche von Schließmohh oder Klappmohh ist.

Da die Ausfaat des Mohhs spätestens im Laufe des Monats April erfolgen muß, wolle die Anpflanzung als dringlich befragt behandelt und die folgenden Anbauempfehlungen an allgemein zugänglichen Stellen zum Ausdruck gebracht werden. Die Landwirte sind auf die Bekanntmachung in örtlichen Werke hinzuweisen.

Ein etwaiger Mehrbedarf an Formularen können durch die Stadt-Schultheißenmeistern bei dem Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Oele und Fette bezogen werden.  
Den 3. April 1916. Kommerell.

Die Stadt-Schultheißenmeistern, welche mit der Erledigung des obenmit. Erlasses vom 28. März 1916 betr. Nachbedarf für Dienstkleidung noch im Rückstand sind, werden an die alsbaldige Erledigung erinnert. Bedarfs-Anmeldungen, welche am 6. April 1916 vormittags beim Oberamt nicht eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Den 3. April 1916. Kommerell.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besücher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor oder nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besücher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtsch. Instalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der K. Weinbauhochschule in Weinsberg sowie in Ulla in der hiesigen eingereichten pädagogischen Anstalt und in einer Privatbaumschule durch den Obstbauinspektor Winkelmann besetzt Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse.

### Die Vogesenwacht.

Ein Arriegeroman aus der Gegenwart

von Anny Wolke. Nachdruck verboten

Amstättisches Copyright 1914 by Anny Wolke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Herbert starrte ordentlich vor Aufregung. Erst jetzt gewahrte er, daß Beate wieder an seiner Seite stand. Ein kaltes, versteinertes Frauenantlitz wandte sich ihm zu. Das war nicht mehr das sonnige, herzengroße Waldkind, das er einst so geliebt, das war ein blasses, schuldiges Weib, fremd seinem Denken und fremd seinem Herzen. Unheimlich erschien sie ihm, wie ein Wesen aus einer anderen Welt.

„Komm, Herbert,“ sagte sie mit seltsam harter Stimme, „tu deine Pflicht,“ und ehe er es hindern konnte, hatte sie seine Hand ergriffen, und demüthig ihre Lippen darauf gepreßt.

„Das danke ich dir,“ sagte sie, auf den Hügel deutend, „bis zu meiner Todesstunde will ich es dir nicht vergessen.“ Sie wandte sich und schritt mit festem Schritt vor ihm her, dem Gasthaus „Zum goldenen Schlüssel“ zu.

Im Osten färbte sich der Himmel schon purpurn und Herbert sah seinen Regen festher und bis die weißen Fäden knirschend zusammen, denn dieser neue Tag, das fühlte er, der da im Osten aufstauete, das würde ein Schicksalstag sein, düstern und schwer.

nisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Bedingungen der Kursleiter nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Anwesenheit über die seitherige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindevorstand oder dergleichen und guter Ruf.

Besuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorkommender Bedingungen spätestens bis 20. Mai d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzubringen.

Stuttgart, den 25. März 1916. Stling.

### Neue Fortschritte bei Verdun.

#### Gesteigerter Enfskrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. April. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Fergeschbachs zwischen Hancock und Bethincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Feste Donaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts wesentliches ereignet. Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzelsk und Gorodzieja und der Strecke nach Minsk, sowie auf Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Minsk) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

#### Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Was Herbert geahnt, das wurde zur Wirklichkeit. Den ganzen Tag tobte die Schlacht den Vogesenkamm entlang, und Herbert konnte gar nicht daran denken, seinen Beobachtungsposten zu verlassen.

Nach allen Seiten schickte er die Patrouillen aus, um über den Stand der Dinge zu berichten. Von dem Paß selbst war bisher noch kein Franzose wiedergekommen. Ab und zu flog zwar mal ein Schrapnell über ihn und seine Leute hinweg und plachte in der Ferne, aber er fühlte sich auf seinem Posten ziemlich sicher, und die hohe Verantwortung, die es bedingte, machte ihn stolz und stesgestroh. Nur die Sorge um die Seinen quälte ihn bis zur Unertüchtigkeit. Leutnant von Reibitz war, sobald der Tag grante, mit seiner Mannschaft und Beate wieder nach Schloß Marbeck zurückmarschieren, um seinem Hauptmann zu berichten, wie die Franzosen auf „Dreiflein“ gehaust hatten und um die Gefangenen wieder abzuliefern, deren grausames Geschick, ob sie nun schuldig war oder nicht, dem jungen Offizier unjenseits weh tat, als die Deutschen mit ihren wenigen Leuten nicht das schreckliche Schicksal von Beates Eltern hatten verhindern können.

Herbert hatte kein Wort mehr mit Beate gesprochen. Er wollte und konnte nicht ihr Richter sein; aber jetzt, wo er sie wieder auf Schloß Marbeck in der Hut des Hauptmanns von Barenbusch wachte, da ließ ihn der Vorwurf nicht los, als wäre es seine Pflicht gewesen, etwas zugunsten des Mädchens zu tun, das er einst sich zur Braut erkoren. Aber er hätte es nicht gekonnt. Siegend etwas wüßte ihm in der Regel, wenn er nur daran dachte, daß Beate

Seeeres- und Marineflugschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste, sowie Dünkirchen angegriffen.

#### Oberste Seeeresleitung.

In der Nacht zum 16. August 1915 berieten deutsche Marineflugschiffe zum ersten Male die City von London mit ihrem unerwünschten Besuche. Die Engländer tobten und lagen der Welt vor, daß der Angriff erfolglos gewesen sei. Aber — man hielt es doch für angebracht, das königliche Hoflager von der Hauptstadt nach Nordengland zu verlegen. Man hatte trotz aller großen Worte die Gefahr erkannt und suchte natürlich die königliche Familie in Sicherheit zu bringen. Am 8. September erschienen wieder Zeppeline über der City, und diesmal richteten sie so großen Schaden an, daß die Engländer ihn nicht mehr hinwegzuleugnen wagten. Sie tobten wieder und begannen mit der seither regelmäßigen wiederholten Darstellung, als ob die deutschen Bomben die Eigentümlichkeit hätten, fast ausnahmslos Gerste, Rindern und Frauen zu treffen. Unbekümmert um ihr heuchlerisches Gezeier unternahm unsere Luftschiffe am 17. September einen neuen Angriff, bei dem u. a. die Börse, die Bank von England und, wie jetzt wieder, die Towerbrücke zu Schaden kamen. Der nächste, am 18. Oktober, brachte unseren Feinden gleichfalls erhebliche Verluste. Bei dem letzten Angriff auf London in der Nacht zum 1. April aber schied es nach dem Bericht unseres Admiralstabes der City besonders leicht erlangbar zu sein, wofür auch die Tatsache spricht, daß das englische Kriegsamt den ganzen Angriff auf London überhaupt verschweigt. Einen ebenso starken Erfolg wird wohl auch der oben berichtete Angriff gehabt haben. Gleichzeitig wird ein Luftschiffangriff auf den nördlichen Teil der englischen Ostküste berichtet:

W.W. Berlin, 3. April. Amtlich. (Tel.) Zum dritten Male griff ein Marineflugschiffgeschwader in der Nacht vom 2. auf 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh, Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle u. die wichtigsten Werftanlagen, sowie Hochöfen und Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit andgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschickung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ihn mit diesem verhassten Geseligen betrogen und möchte ihn hart und vielleicht gar ungerade gegen Beate. Dazu quälte Herbert unersättlich der Gedanke an seinen Vater. Wie kam der Geseliche, der keiner sein sollte, in sein Vaterhaus?

Wie stand sein Vater zu ihm? War sein eigener Vater vielleicht doch ein Verräter? Herbert wies diesen Argwohn immer wieder zurück von sich, aber es quälte ihn doch, und der Gedanke, seinen jungen Bruder jetzt auf Schloß Marbeck gewissermaßen zum Schutz in seinem Vaterhaus zu wissen, erfüllte ihn plötzlich mit Unruhe.

Er brante darauf, abgeholt zu werden, um selbst dahin nach dem Rechten zu sehen. Die Telefonverbindung auf dem Gasthaus „Zum goldenen Schlüssel“ war schon seit gestern gestört; er mußte also durch eine Patrouille Abholung und Verstärkung verlangen.

Länge schlichen die Stunden. Herbert stand unentwegt auf seinem Beobachtungsposten. Er war durchaus nicht sicher, daß die Feinde nicht noch ringsherum in den Gebirgsanstellungen versteckt lagen. Er kannte die Art der Franzosen, sich nichts heimlich heranzuschleichen, um dann ein tolles Feuer auf die Deutschen zu eröffnen.

Erf in der vergangenen Nacht hatten die Franzosen wieder einen Umgehungsversuch unternommen, den aber die Wachsamkeit der Deutschen vereitelt hatte. Und jetzt wieder da unten der widerliche Kampf.

Ein Bataillon Jäger und zwei Bataillone Infanterie gegen drei Regimenter Chasseurs! Herbert klopfte das Herz.

Fortsetzung folgt.

ng.  
Hindenburg auf  
Log Zigaretten,  
Truppen im Felde  
durch die Raucher  
Krieg für diesen  
fabrikanten zur Ver-  
wand des Einzelnen  
werden wohl gerne  
und dem Unter-  
Vertreter:  
Kommerell.  
auf.  
H.  
bis spätestens  
namt eingereicht.  
Gemeinderat.  
April 1916.  
ge.  
ten, Freunden  
ht, daß unser  
nschler  
faßt in dem  
Defekten  
de  
E. Ref. 119  
Ballinger.  
April 1916.  
in und Mutter  
ekunft  
drängt es uns,  
anden für die  
ellnahme, für  
hier und aus-  
den Dank aus-  
bliebenen.  
Calw.  
ündet 1908.  
teilung:  
andelsturo.  
ngskontor.  
lebensberuf.  
Höhenlage.  
d Fischer.  
bücher  
Auswahl  
agold.

## Kriegsgefahr für Holland.

Die letzten Tage brachten Alarmnachrichten aus Holland zu uns herüber, welche verlauten lassen, daß die Niederlande nahe daran sind, in den Weltkriege hineingezerrt zu werden. Zum großen Teil stützen die Meldungen auf Gerüchte, aber immerhin war ein Körnchen Wahrheit an der Sache, stark genug, um das Blut des sonst so kühnen Holländers in Wallung zu bringen und sein ruhiges Gemüt aufzuregen. Die Botschaft, die ja das genaueste Wetterglas bei politischen Spannungen ist, hat diese panikartige Aufregung prompt angezettelt. Wir lassen es dahingestellt, ob der Bismarck ein Ansinnen an Holland gerichtet hat, das als Ultimatum gedeutet werden könnte. Mit so großen und zweischneidigen Mitteln arbeitet die Diplomatie von heute nur in einem dringenden Fall. Daß ein solcher vorliegt, bezweifeln wir immer noch. Das Rezept, nach dem England zu handeln pflegt, ist das des Indesdroides und der Peitsche. Wenn England an einen Durchmarsch durch Holland denkt, durch den es die räuberischen deutschen Enten der deutschen Westfront bedrohen würde, so ist man sich in London doch klar darüber, daß ein Durchmarsch gegen den entschlossenen Widerstand Hollands eine unumgängliche Sache ist. Es wäre nur denkbar, wenn Holland keinen oder noch geringeren Widerstand leisten würde. Wir haben bisher keine Ursache gehabt, an dem entschlossenen und aufrichtigen Willen Hollands, seine Neutralität zu wahren, zu zweifeln. Die Maßnahmen, die die Regierung der Niederlande trifft, lassen erkennen, daß man fest entschlossen ist, seine Neutralität nicht antasten zu lassen.

Seit Kriegsbeginn hält Holland zum Schutze seiner Grenzen eine Armee unter Waffen. Von den Refusen wurden indes, je weiter die Kämpfe von der holländischen Grenze sich entfernten, zahlreiche Umlauber heimgeschickt. Die plötzliche Einberufung dieser Refusen in Verbindung mit der Beschloßnahme von Orléans und den anherberberühenden Ministerkonferenzen können als vorbereitende Maßnahmen zu einer Mobilmachung gedeutet werden, die, nach einem Wort des Kaisers, nahe beim Krieg liegt. Eine Entscheidung über die Frage der Mobilmachung scheint zur Stunde noch nicht gefallen zu sein; sie fällt vielleicht in der angekündigten unmittelbar bevorstehenden geheimen Sitzung der Zweiten Kammer.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ gestand ein, daß man über die Bedeutung dieser Maßnahmen bisher im Dunkeln tappe. Es deutet aber vorsichtig an, daß eine Spannung besteht, die die Kriegführenden und auch — Indien, also Niederländisch-Indien, angeht. Hiermit wird der Zusammenhang der Dinge berührt: Englands Bestreben ist seit Beginn des Krieges darauf gerichtet, das Loch an der Rheinmündung für Deutschland zu schließen. Holland hat sich entschieden geweiheit, das von England geforderte Ausfuhrverbot zu erlassen. Dieser Tage stellte England nun, wie der „Telegraf“ meldet, das Verlangen, daß Holland seine Fleischausfuhr mindestens in demselben Maße nach England wie nach Deutschland richte. England bietet aber einen Preis, der, wie das holländische Blatt jagt, nicht einmal die Selbstkosten der holländischen Viehhändler deckt. Die Weigerung Hollands beantwortete England mit der Drohung der Sperrung der Meereszufuhr, auf die Holland angewiesen ist. Wir haben es hier offenbar mit einem Kapitel aus der Vorgeschichte des nunmehr akut gewordenen Konfliktes zu tun, der nach dem Willen Englands zu einer Absepfung der holländischen Grenze gegen Deutschland führen soll. Ob England weitgehende Forderungen stellt, wie sie in den vorliegenden wilden Gerüchten aus Holland angekündigt wurden, muß abgewartet werden.

Die andere Seite des schwierigen Problems, vor das sich nämlich Holland gestellt sieht, weist nach Niederländisch-Indien. Es ist bekannt, daß die Augen Japans auf die reiche holländische Inselkolonie mit ihren 30 Millionen Einwohner gerichtet sind. Japans müßte es, daß die japanischen Absichten in letzter Zeit in der Form eines scharf umrissenen Programmes auftraten, für das in Japan eine leidenschaftliche Agitation entfaltet wurde. Daß

England dieser Bewegung nicht fern steht, ergibt sich daraus, daß der im Solde des Viererbandes stehende „Telegraf“ kürzlich der holländischen Regierung offen mit der Befehung Japans durch die Japaner drohte, wenn die Ausfuhr von Inn nach Deutschland nicht sofort eingestellt würde.

Holland sieht also zwischen zwei Feuern. Die erste Not ist aber die größte, jagte der Bauer, als er den Bockstrog gerockte, um damit den Ofen zum Brotbacken zu heizen. Holland wird aus dem bisherigen Verlauf des Krieges gelernt haben, von welcher Seite den Neutralen die größte Gefahr droht. Griechenland allein ist warnendes Beispiel genug. Holland tut recht daran, wenn es sich auf das eigene Schwert stützt; denn das letzte Heil liegt auch hier im Schwerte, in der eigenen Kraft. Deutschland aber, an dessen ethischem Willen Hollands Neutralität zu respektieren, nicht zu zweifeln ist, wird der Entwidlung der Dinge mit ruhiger Festigkeit entgegensehen. Wenn man in London glauben sollte, durch eine „Diversifon“, wie man sie ansehend auf diplomatischem Wege versucht, die Deutschen von Verdun abzulenken, so werden die Talsachen England darüber belehren, daß es sich im Irrtum befindet.

Einer Rotterdammer Meldung des „Berliner Lokal-anzeigers“ zufolge berichtet der „Moorbote“, daß sämtliche Gesandten vorgeführt bei einem Besuch beim Minister des Auswärtigen worden sind, daß sich die getroffenen Maßnahmen gegen keine einzelne Macht insbesondere richteten.

Aus diplomatischen Kreisen hörte das holländische Blatt die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade der Niederlande möglich sei.

Aus dem Haag wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: In den Gründen, die die energische Haltung der holländischen Regierung herbeigeführt haben, erzählt der Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ noch folgendes: „Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen durch noch unauferklärte Umstände auf der Nordsee abgespielt haben, führten in London und in Paris eine falsche Auffassung über die Stimmung in Holland herbei. Die Alliertenkonferenz in Paris vergaß sich noch tiefer in diesen Irrtum, und über Paris kam es dann zu einem an sich unerblicklichen Beeinflussungsversuch der holländischen Regierung, der von ihr kräftig und überraschend mit den Maßregeln beantwortet wurde, die jetzt so großes Aufsehen machen.“

Haag, 1. April. W.B. Die geheime Sitzung des sogenannten „Komitee Generaal“ der Zweiten Kammer wird am nächsten Dienstag am Beginn der gewöhnlichen Sitzung abgehalten werden.

## Der Luftkrieg.

### Rettung der Besatzung von „L 15“

London, 2. April. W.B. Nach einer amtlichen Reuters-Meldung ist ein beschädigtes Zeppelinluftschiff in der vorigen Nacht vor der Themsmündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden. Das Luftschiff ist gefahren. Reuter meldet weiter: 2 Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes L 15 sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenenerlager in Chatham gebracht.

London, 2. April. W.B. Das Verdienst für die Rettung der Überlebenden vom Zeppelin „L 15“ gebührt dem Fischdampfer „Olivine“ unter dem Befehl des Leutnants Markinsch von der königlichen Marineflotte, das Verdienst des Herunterholens des Luftschiffes einer Landbatterie in einer östlichen Gesellschaft. Es war ein Glück für den Zeppelin, daß er in der breiten Mündung der Themse herunterkam, denn vom Kanonenfeuer war seine Hülle zertrümmert und die Gondeln von Schrapnellkugeln durchlöchert. Einige Mann der Besatzung waren schwer verwundet. Der deutsche Besatzungsoffizier hatte genädigend Vertrauen zur Menschlichkeit der britischen Seeleute, um dringende Notsignale auszusenden. Ein Rettungsboot der Angengrube des Niederganges war, sagt, daß das Luftschiff herunterkam wie ein kranker Vogel, beide Enden gleich stillen herabhängend. Die See war glatt, die Nacht

klar, wenn auch dunkel, so daß der Fischdampfer sowohl die Verwundeten wie die Unverwundeten an Bord nehmen konnte. Die „Olivine“ besetzte dann ein Tau an das Luftschiff und versuchte, die Peise in einen Hafen zu schleppen. Das war aber schwierig, weil das Luftschiff tatsächlich entzwei gebrochen war. Seine beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte in das Wasser nieder sank. Nach 2 Meilen Schleprens sank der Zeppelin. Die „Olivine“ brachte dann die Gefangenen auf einen Zeissider, der sie nach Chatham führte, wo die Verwundeten in ein Krankenhaus gebracht wurden.

### Zimmelmann.

Die glänzenden Erfolge des kaiserlichen Fliegerleutnants Zimmelmann haben eine erneute Anerkennung des Kaisers durch das nachstehende Schreiben gefunden: „Zu meiner Freude erfahre ich, daß Sie wiederum ein feindliches Flugzeug, Ihr dreigespanntes, außer Gefahr gefetzt haben. Ich spreche Ihnen aus dieser Veranlassung gerne von neuem meine vollste Anerkennung für Ihre vorzüglichen Leistungen im Luftkampf aus, wie ich Ihnen schon kürzlich durch Verleihung des Ordens Pour le mérite, meines höchsten Relegations, geäußert habe, welchen Wert ich Ihrer kühnen Tätigkeit beimeße. — Großes Hauptquartier, den 30. März 1916. Maj. Wilhelm. — An den Kgl. Sächsischen Leutnant der Reserve Zimmelmann bei einer Feldfliegerabteilung.“

### Bölsche.

Die nachstehende lebendige und eindrucksvolle Schilderung, wie Bölsche sein dreigespanntes feindliches Flugzeug abschloß, wird der Eh. Wg. 3. von den Angehörigen eines Chemnitzer Militärfliegers zur Verfügung gestellt, der Zeuge des aufstrebenden Luftkampfes gewesen ist.

Bei uns geht es lebhaft zu, vor allen Dingen in der Luft. Flieger-Obstleutnant Bölsche ist jetzt hier. Gefallen waren wir Zeuge, wie er einen Franzosen erfolgreich bekämpfte. So ein Luftkampf ist ein sehr nervenanstrengendes Schauspiel. Ich will eine Schilderung vorführen:

Es ist morgens 7 Uhr. Schon im Morgennebel erscheinen die französischen Flieger, um unsere Kruppenbewegungen und Artillerie-Stellungen zu erkunden. Man hört deutlich das Surren der Propeller, die Flugzeuge selbst sieht man in dem trüben Wetter nicht. Nicht lange jedoch dauert es, und die Sonne hat gelehrt. Am dunkelblauen Himmel beobachtet man weiße Böllchen. Es ist die Rauchentwicklung der Schrapnells, mit denen unsere Ballonabwehrkanonen die feindlichen Flieger bedrücken. Leicht findet man nun auch mit bloßem Auge die Flugzeuge selbst. Man zählt sechs Flieger. Wie kreiseln in großer Höhe. Anweisend, aber doch sicher scheinen die Flieger ihr Ziel zu verfolgen.

So war es auch gestern. Noch sind unsere Flieger nicht da. Mit gespanntem Nerven beobachten wir das Schauspiel der Verfolgung durch unsere Artillerie, immer mit Ungeduld auf unsere Flieger wartend. Da endlich wird Leben auf dem Flugplatz. Zwei Fokker-Eindecker werden aus ihrer Halle gebracht. Kleine, leichte, aber den Feinden gefährliche Apparate sind es. Im Sonnenschein stehen sie da, Schmuckstücke der deutschen Industrie.

Jetzt erscheint Oberleutnant Bölsche, in seiner selbstgekauften Uniform. Ein kleiner, schmachtiger, sehr freundlicher Mann, mit einem energiegelassen Gesicht. Er gibt seinen Reichhaken einige Anweisungen und verschwindet im Zeit, um einige Minuten später im Lebergang und mit Sturmhutpe wieder zu erscheinen. Mit strahlenden Augen überblickt er seinen Apparat, wirft noch einen Blick zu den immer noch hoch oben kreuzenden feindlichen Fliegern und daß darauf laßt die Maschine wie der Sturmwind über die Wiese dahin. Nach einigen Augenblicken ist der Komplexion bodenfest und in eleganten Bogen geht es aufwärts. Erst weit ab von den Feinden, je höher aber der Apparat steigt, desto enger wird der Zwischenraum. Bölsche hat seinen Gegner gefunden.

Der zweite Apparat ist unterdessen zur Unterstützung aufgestiegen.

Mit unheimlicher Schnelligkeit nähert sich Bölsche dem

Feind von uns, so mancher, ohne es zu wissen, seiner Tagesstellung verbannt. Treue um Treue! Wir brauchen eine in sich gesicherte Presse, um durchhalten und siegen zu können. Helfen wir mit, daß unsere deutsche Presse und nicht zum wenigsten unsere bewährten Heimatzeitungen stark und leistungsfähig bleiben!

### Zur Beschlagsnahme der Textilwaren.

Wenn dennämlich auf den Frühlingshügeln  
Die Äpfel wider juchend und klagt,  
Loß deine alten Hosen bügeln,  
Denn neue sind dir unterlagt.

Es geht auch so. Die Äpfelstelen  
Sind weniger bedeutungsvoll,  
Wenn nur den innern Nämlichkeiten  
Der rechte, letzte Sinn entzoll.

Drum, Gustav, glaube, kämpfe, hoffe  
Und denke: Was war nicht das Heu.  
Natur trägt auch die alten Stoffe  
Und bügelt sie bloß jährlich neu.

### Kriegshumor

„Wie kommt es, Marie, daß ich gesehen habe, wie Sie einem Soldaten in der Küche eine ganze Wurst geben?“  
„Der kommt daher, Madamchen, daß ich kein Luch über der Schlüsselloch gehängt hatte.“

## In Deutschland.

Von allen Völkern weißt du, daß das Leben  
Nicht Gut und Glück, nie Glück und Alter sind:  
Daher seine Gnade hat mir Gott gegeben,  
Daß du durch Arbeit mit mir zu seinem Kind.  
So jagst du nicht für dich hinaus ins Feld:  
Du schlägst die Schlachten für die ganze Welt  
Und lehrt die Menschen, wie sie sich bestein,  
So die erheben sich zu höherem Sein.

Paul Ernst

## Auch ein Stück deutsche Wehr!

Die Es. Pressekorrespondenz schreibt:

ep Es war am Anfang des Krieges, daß ein Redner ausführte: „Drei Dinge sind zum Kriegsführen nötig, eine eiserne Rüstung, eine goldene Rüstung, eine papierene Rüstung.“

Daß die eiserne im Stand ist, das erleben wir jetzt wieder in den Tagen von Verdun, daß die goldene nicht verfaßt, dafür hat jeden die Kriegsmarine gesorgt, — möge darüber die dritte, die so wichtige papierene Rüstung nicht vergessen werden. Wie viel auf sie ankommt, das war eine der deutlichsten Lehren, die uns die Gegner erteilt haben: mit ihrer Presse haben sie diesem Krieg seit Jahren vorgearbeiten, mit ihrer Presse führen sie den Krieg. Mit hoher Genugung haben wir aber auch erlebt, wie

die deutsche Presse auf dem Plan war, wie sie, ohne die verderblichen Mittel unserer Feinde zu gebrauchen, bis zur Stunde Gemwolltes leistet und mit einer Unsticht und Gewissenhaftigkeit ihres verantwortungsvollen Amtes waltet, die christliche Hochachtung und des Dankes aller derrer wert ist, die wissen, was es Grotes ist um eine planvoll zusammengeschaltene Volksmeinung inmitten des lurchbarsten Ansturmes der Feinde, den unsere Geschichte kennt. Unermüdlich unter erschweren Umständen berichtet, belehrt, ermuntert, hilft, sammelt, begeistert die Zeitung und tut so ihr Bestes, um das deutsche Volk zum Durchhalten auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens anzufeuern und zu befähigen. Und das gilt von den kleinen Zeitungen nicht minder wie von den führenden Blättern.

Was aber die wenigsten ihrer Leser wissen, das ist, daß eben diese Presse jetzt einen Kampf um ihre Existenz führt, in dem manches ihrer Glieder zu erliegen droht, wenn ihnen nicht aus diesen Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art geholfen wird. Die berufene Fachorganisation der Zeitungswelt hat unlängst dargelegt, wie trotz der teilweise getriggerten Auflagen die außergewöhnliche Preissteigerung im Papiergewerbe zusammen mit der allgemeinen Verteuerung der Betriebsmittel die Lage fast aller Zeitungen erheblich gefährdet hat. Verhandlungen mit den verschiedenen Reichsbehörden haben stattgefunden, um die Schwierigkeiten des auch unter dem nationalen Gesichtspunkt so unentbehrlichen Gewerbes zu erleichtern. Aber die entscheidende Hilfe liegt in der Hand der deutschen Lesermwelt selbst! Jetzt ist die Zeit, wo wir uns erkenntlich zeigen können für das, was

Feinde. Pöhlige  
genge ein. Al  
den. Wer wird  
die grandiose  
jährlichkeit sei  
eiletel Bogen  
Pöhllich ein  
führt . . . doch  
zu entkommen.  
Bölsche für  
tiefer wird der  
Franzosen richtig  
betriet sein  
des feindlichen  
das Flugzeug  
Apparat und  
ihm, sich im K  
noch 10 Sekun  
1500 Meter,  
Höhe sehen wir  
Nachdem  
Luft gezogen  
gesehen hat, ni  
Flugplatz. Die  
Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen

Der Appa  
Mit einem zufe  
Wiß Bölsche de  
Er beschreib  
ohne jede Her  
bleidet er sich  
Kanzel seinem  
kleines dreiges  
sind Männer  
heiliges Gefühl  
wie deutscher  
und Heidenma  
machten.  
Es war d  
halb weniger

Berlenkl  
Der nom. De  
engl.  
Schn  
Die Trk  
des Folkes  
zu entscheiden  
ist, wird alle  
Lorpedierung  
betriet werden  
Paris, 1  
zum Ob-  
höhen Herrreg  
Aufstede  
aus juwert  
sen zwischen d  
Boje ein Mir  
London,  
diese Dampf  
suhung sel ger  
fall von einem  
sein. Die B  
London,  
ist teilt mit:  
„Conqer“  
solle, wurde  
rucht. Man  
anderen Nor  
emfernt gestre

Erfolg  
Konstan  
tastabs: B  
dentung. In  
den einige  
jug gewun  
rationen er  
unserer Fl  
Bordie se  
gen. Beim  
las Meer.  
davan. Ein  
Caros durc  
Safel Sama  
ORO.  
„Frank, 3  
aus Konstan  
schen Stel  
der Kauka  
die bedeuten  
kräfte erleb  
stve ge g

Rardi  
Zürich,  
richte mit  
geschrieben,  
Kardinal d  
Vertrauen  
gender Wei  
gegen das  
aber seitens  
lange diese  
auf denen



Dampfer sowohl  
in Bord nehmen  
in Lou an das  
einen Hafen zu  
an Luftschiff ist  
in Erden ragten  
sicher niederstank.  
in. Die Dill-  
einen Zeißler,  
quandelen in ein

Fliegerleitungs-  
ung des Koffers  
: „Zu melior  
eländischen Flug-  
gt haben. Ich  
erne von neuem  
schen Leistungen  
glicht durch Ver-  
schärfen Kriegs-  
kühnen Sühlig-  
30. März 1916.  
Ereignis der  
stellung.“

essvolle Schilde-  
s Flugzeug ab-  
gehörigen eines  
schick, der Zeuge

Dingen in der  
hier. Gefähr-  
erfolgreich be-  
verweissentlich  
führen:

Korpsenebel er-  
Truppenbewe-  
nen. Man hört  
zeuger selbst nicht  
jedoch dauert  
blauen Himmel  
e Raucherwolke  
Balkonabwärt-  
schicht findet man  
je selbst. Man  
r Höhe. An-  
ger ihr Ziel zu

unserer Flieger  
achten wir das  
kellerte, immer  
Da Todlich wird  
indischer werden  
aber den Fein-  
n einscheln sehen

unser selbstgamm  
indischer Mann,  
einen Mechanik-  
er im Zeit, um  
mit Sturmkappe  
Überblick ce  
den immer noch  
und bald darauf  
er die Wiese ba-  
mpfengel boden-  
wärts. Erst mit  
Apparat steigt,  
Blicke hat seinen

ur Unterstützung

sch Blicke dem

n, seiner Tages-  
brauchen eine  
d fliegen zu kö-  
che Presse und  
stellungen Rock

waren.

geln

eben habe, mit  
Wuß geben?  
ich kein Sach

Feinde. Pflüch legen die Maschinengewehre der Flugzeuge ein. Atemlose Spannung umfängt die Untertanen. Wer wird zuerst kampfunfähig werden und in die grundlose Tiefe stürzen? Der Franzose mag die Gefährlichkeit seines Gegners schon erkannt haben, denn durch allerlei Hagen sucht er ihm zu entweichen.

Wichtig ein Scheit der Erleuchtung — der Franzose stürzt ... doch schon liegt er weiter. Am seinem Gegner zu entkommen, hatte er einen Sturzflug unternommen.

Blicke stürzt sich ihm nach und einige hundert Meter tiefer wird der Kampf fortgesetzt. Jetzt scheint Blicke den Franzosen richtig gefolgt zu haben, denn langsam arbeitend sein Maschinengewehr, und wirklich, — ein Fingel des feindlichen Apparates hängt herunter. Sofort beginnt das Flugzeug zu fliegen. Ein Gegenstand löst sich vom Apparat und fällt in die Tiefe, es ist der Franzose, hinter ihm, sich im Kreise drehend, stürzt sein Apparat. Wohl noch 10 Sekunden können wir ihn sehen, dann hat er die 1500 Meter, die er hoch war, zurückgelegt. Hinter einer Höhe sehen wir ihn verschwinden.

Nachdem Blicke noch einige elegante Kreise in der Luft gezogen hatte und sich nach den anderen Feinden umgesehen hat, nähert er sich in sehr schnellem Gleitflug dem Flugplatz. Die Luft ist rein, der Feind ist vertrieben.

Der Apparat kommt wieder über die Wiese gerollt. Mit einem zusehenden Lächeln, ohne jede Aufregung verfährt Blicke den Ort, von den Offizieren beglückwünscht. Er beschreibt kurz und sachlich den Verlauf des Kampfes, ohne jede Heraushebung seiner Person. In seinem Zeit bleibt er sich um, verläßt den Flugplatz und meldet in der Rangier seinem Kommandeur telefonisch die Abfertigung seines dreizehnten Flugzeuges, kurz und bescheiden. Das sind Männer und Helden. Uns Umstehende ersuchte ein heiliges Gefühl, durften wir doch wieder einmal Zeugen sein, wie deutscher Fleiß, deutsche Industrie, gepaart mit Energie und Heldenmut, die Großprojekte unserer Feinde zunichte machen.

Es war das dritte Flugzeug, das Blicke hier innerhalb weniger Tage in unserer Nähe abhock.

### Der Seekrieg.

Verfehlt wurden durch U-Boote:  
Der norm. Dampfer „Norme“,  
engl. „Saldmuth“, (7446 T.),  
„Diadem“ (3732 T.),  
„Schoner“ „John Pittchard“.  
Die „Trif. 3.“ meldet aus Newport: Die Erdierung des „Saffet“ ist weniger ernst. Die Schweregeleit, zu entscheiden, ob ein Torpedo oder ein Unfall die Ursache ist, wird allgemein anerkannt. Die Sache wird, falls die Torpedierung bewiesen werden sollte, dem Kongreß unterbreitet werden.

Paris, 1. April. WTB. Vizeadmiral Konarck wurde zum Chef des neuorganisierten Marinekommandos der nördlichen Ostseezone ernannt.

Aussterdam, 1. April. WTB. Dem Maasbode wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß von englischen Schiffen zwischen dem Noordhinder-Luchschiff und der Galopet-Boje ein Minenfeld gelegt worden ist.

London, 2. April. WTB. Vorges melden, der schwedische Dampfer „Hollande“ sei gesunken. Die ganze Besatzung sei gerettet. Der norwegische Dampfer „Duns Gade“ soll von einem Unterseeboot unweit Quisnant versenkt worden sein. Die Besatzung ist gerettet.

London, 1. April. WTB. (Kreuzer.) Die Admiralität teilt mit: Ein Kreuzer, der zum Torpedobootgeschwader „Conquest“ gehörte und 40 Mann zu dem Schiff bringen sollte, wurde am 28. März von einem Schneesturm überfallen. Man sah und hörte nichts mehr von ihm bis zum anderen Morgen, wo man das Boot viele Meilen weit entfernt gestrandet fand. Die Besatzung ist ertrunken.

### Erfolgreiche Operationen im Kaukasus.

Konstantinopel, 2. April. WTB. Bericht des Generalstabs: Von der Front keine Nachricht von Bedeutung. In der Kaukasusfront, im Ichorukale, wurden einige Teile feindlicher vorstoßender Posten zum Rückzug gezwungen. In diesem Teile schritten unsere Operationen erfolgreich fort. Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Voelke feindliche Flieger an, die Sedduß Wäse überflogen. Beim Luftkampf fiel einer der feindlichen Flieger ins Meer. Die übrigen flogen in der Richtung Imbros davon. Ein feindliches Torpedoboot wurde im Golf von Geros durch unsere Batterien in der Richtung auf die Insel Samothrake versenkt.

OS. Frankfurt, 3. April. Aus Wien erfährt die „Frankf. Ztg.“: Nach einer der politischen Korrespondenzen aus Konstantinopel zugehenden Meldung wird an militärischen Stellen befürchtet, daß der Stillstand der Kämpfe an der Kaukasusfront andauere. Die Russen haben sich durch die bedeutenden Verstärkungen, die die türkischen Streitkräfte erfahren haben, zur Einstellung ihrer Offensive gezwungen gesehen.

### Kardinal Mercier und der Vatikan.

Brüssel, 2. April. WTB. Den Neuen Zürcher Nachrichten wird von beauftragter Seite zu dem Fall Mercier geschrieben, man verhehle sich im Vatikan nicht, daß der Kardinal das ihm von deutscher Seite entgegengebrachte Vertrauen während seiner Komreise in kaum zu rechtfertigender Weise vergolten habe, jedoch es schwer fallen müßte, gegen das Herankommen der kaiserlichen Legation ihm gegenüber seitens der deutschen Regierung zu intervenieren, solange diese Legation nicht auf Gebiete hinüber getragen werde, auf denen Amt und Persönlichkeit des Kardinals unverteidlich sind.

Die Nachrichten in den Ententeblättern über Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland wegen der Ueberfiedelung des Kardinals nach Le Havre sind glatt erjunden, wohl aber glaubt man im Vatikan sicher annehmen zu dürfen, daß die Loyalität der deutschen Regierung dem Fall Mercier, soweit der Vatikan selbst in Mitleidenschaft gezogen ist, niemals eine Wendung ohne sein Einverständnis geben wird.

### Ein griechischer Protest.

London, 1. April. WTB. Die Times erfahren aus Athen, daß die griechische Regierung auf die Note der Alliierten über Noidepirus antwortete und bei den Entente-Mächten gegen die Verhaftungen von Deutschen und Oesterreichern in Korfu und Patras protestierte.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Asquith wurde vom Papst in Audienz empfangen.  
Der Zustand der Dockarbeiter in Liverpool ist beklaglich.

Der Urheber eines in Peruckh-Siargard verübten sberischen Raubmordes mit Brandstiftung wurde in Altona festgenommen und vom Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei als der schon vorbestrafte Schmied Beschkowski festgesetzt. Seine Verbrechen erinnern an die Taten eines Sternschel.

Aus Wien wird der „Bösischen Zeitung“ gemeldet: Oesterreich-Ungarn und Bulgarien haben ihre Verhandlungen über die Abgrenzung auf dem Balkan zu beiderseitiger Zufriedenheit beendet.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. April 1916.

### Abventafel.

Der Flugmeister Paul Reutter von Albnalch ist mit dem Ehernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Dem Wehrmann Georg Sedemann von Betsfeld, zugez. verwundet im Kfz-Lazarett Freudenstadt, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Gottl. Haer, Steinhauer von hier; Stephan Kötter, Steinhauer und Sohn des Landwirts Ernst Kötter in Gänbringen, Krankenschwäger im Würt. Feldlazarett 2.

### Kriegsberufte.

Die würt. Verlichtete Nr. 208 vermisst: Gutskunst Karl, Nagold, f. am. v. m., Schulr. Albert, Mersbr., nicht v. m. Verhüllungen: Gregorius Christen (nicht Friedrich), Reinsch, L. v. m., Rang Georg, Wils., Wämersberg, bish. vermisst, gef. sein.

Wer unsere Zeitung noch nicht regelmäßig liest, kann auch jetzt noch den

## Gesellschafter

Ihre neue Vierteljahr bei der Postanstalt oder bei dem Belegträger bestellen.

**Preis im Vierteljahr nur 1.40 M.**

im Bezirk.

Metallablieferung. Ueber die Auslegung der Nachtragserordnung des Stells. Generalkommandos vom 15. März 1916 scheint, wie verschiedene Anfragen ergeben, im Publikum nicht die richtige Auffassung zu bestehen. Nach dieser Verordnung kann die Ablieferung folgender Gegenstände bis zum 31. Mai 1916 hinausgeschoben werden: Weichblei und Schiffe aus Kupfer oder Messing, die nachweislich zur Herstellung von wasserdichten oder dichter Wasser dienen, oder wenn sie sich in Herden usw. eingebaut sind. Hierunter sind also nicht die Lose in den Herden stehenden Schiffe zu verstehen, die man ohne weiteres herausheben kann. Bis zum 30. September 1916 kann die Ablieferung hinausgeschoben werden für Organische aus Reinnickel als da sind Einfüge für Kessel, Dampfschalen, Innenleitungen aus Reinnickel wie Kessel, Dampfschalen, Innenleitungen, nebst Deckeln an Klapphosen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischschälmaschinen usw. nebst Reinnickelarmaturen, auch wenn diese Gegenstände mit einem Überzug (Metall, Lack, Farbe und dergl.) versehen sind. Zu Dampfmaschinen gegehrende Armaturen aus Reinnickel, für die Erzeugnisse beschlagnahmefähigen Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können die auf weiteren in Verwendung bleiben. Die Besitzer solcher Reinnickelgegenstände sind verpflichtet bis zum 1. April 1916 den Ertrag bei den Fabriken zu bestellen und bis zum 1. Mai 1916 den Sammelstellen, undschadet aller bisher gemachten Zugaben, nachmals zu melden. Zu diesem Zweck werden dort entsprechende Meldeordnungen abgegeben. Alle anderen beschlagnahmefähigen Gegenstände aus Messing, Kupfer und Reinnickel sind hier bis zu einem noch bekanntzugebenden Termin abzuliefern. Man warte die demnächst folgende Bekanntmachung des R. Oberamts ab.

Kriegsanleihe und Landwirtschaft. Wer sich bei der 4. Kriegsanleihe der Landwirtschaft in erhöhtem Maße beteiligt hat, kommt besonders in den Zeichnungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Ausdruck. Bei der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften Württembergs und den ihr angeschlossenen Darlehenskassenvereinen wurden diesmal rund 23 Millionen A geteilt oder 9 Millionen A mehr als bei der dritten Anleihe. Dabei wurde diesmal viel mehr in kleineren Mengen geteilt: die Zahl der Zeichnungen betrug 19 000 gegen 7000 bei der letzten Anleihe, worin sich der Charakter dieser Anleihe als Volksanleihe klar äußert. Bei sämtlichen dem Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands zusammengeschlossenen Kreditorganisationen sind diesmal 442 Millionen A geteilt worden gegen 308 Millionen A bei der dritten Anleihe.

Von der schwäbischen Turnerschaft. In einer unter dem Vorsitz von Prof. Lachenmayer gehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Schwäbischen Turnerschaft wurden am 31. durch die Kriegszeit in Not geratene Turnvereine die dem Turnkreis zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel von 2000 A vergeben; es wurden je nach dem Grad der Bedürftigkeit Beträge von 20-200 A gewährt. Der Bericht des Kriegskassenwarts Komler gab ein bezeichnendes Bild über den Stand der einzelnen Kassen im Kriegsjahr 1915; den besten Erfolg hat die vor wenigen Jahren gegründete eigene Kassenkasse des Kreises aufzuweisen, die auf 8354 A angewachsen ist. Die Kreisbauernschaft weist einen Stand von 2000 A, die Kreiswehrmannschaft einen solchen von 7127 A auf, jedoch das Gesamtvermögen sich auf über 17000 A beläuft. Die mit Beginn des Krieges von vielen Turnvereinen gegründeten freiwilligen Landsturmkompanien sind wegen der damit verbundenen Vorteile größtenteils den örtlichen Jugendwohlfahrtsorganisationen beigetreten, andere sind, da die Leistungen einberufen wurden, wieder eingegangen. Der schwäbische Jugendturntag soll als jährliche Einrichtung beibehalten werden; er wird heute am 16. Juli gehalten.

Altenfreig. Der Erlös aus Altpapier ergab die schöne Summe von 86.58 A, jedoch nach Abzug der geringen Unkosten 85 A fürs rote Kreuz übrig bleiben, ohne die 21 Ztr. Zeitungspapier, die vor 14 Tagen aus Reinerlelzarett Nagold abgingen. Der Gedanke, mit Zeitungen auch sonstiges unbedeutendes Papier zu sammeln und an eine Pappfabrik zu verkaufen, war also nicht überflüssig. Und was kann alles zusammen? Scherzblätter, alle und gewisse Bücher, Schund- u. a. m., Romane, Kataloge, Zeitschriften, Kapellensche, Pappschachteln, Geschäftsbücher usw. usw. und zwar im Gesamtgewicht von 20 Ztr. Und in manchem Haus wird man froh sein, daß das „alte Zeug“ nicht mehr hindert. Wir sind aber überzeugt, daß nicht bloß hier derartige Gesämpel zu finden ist, sondern daß in jeder Gemeinde durch eine solche Sammlung ein schönes Ergebnis sich erzielen ließe. Und bei dem gegenwärtigen riesigen Verbrauch an Scherzblättern sind die Pappfabriken willige Abnehmer dieser Rohstoffe und bezahlen gute Preise. Darum: wer magts den Altenfreier Lehrern nach? Die Schüler sind bekanntlich willige Sammler, und das rote Kreuz ... Also frisch ans Werk!

Aus den Nachbarbezirken.  
r Wilddad. In der Hauptstraße ist das fünfjährige Schöchen des Frey Holz unter die Räder eines anwärtigen Langholzfuhrwerks geraten und ihm der Brustkorb eingedrückt worden. Es wurde tot vom Platze getragen.  
r Gmünd. Sonderbare Zufälle schafft der Krieg. Der Bruder einer Gmünder Bürgerfrau steht als Artillerist im Feindesland. Er bekommt ein anderes Pferd. Wie bekannt ihn solches anmutet, und wie vertraut es sich gegen ihn benimmt! Es kann nicht fehlen, es ist so, sichere Erkennungszeichen sind ja da: das neue Pferd ist der Braune aus des Vaters Stall, der bei der Robl'machung „einschickte“. Kötter und Koh ergingen sich in Zärtlichkeiten ab des Wädeschens. Als bald wanderte eine Photographie von „zwei alten Bekannten“ in die Heimat.

Aus Baden.  
w Konstanz. Im Konstanzer Hof ist Generalleutnant von Schöndberg gestorben. Er führte im Feld eine Erlog-Brigade der Armeegruppe von Falkenhäusen und war früher Stabsadjutant des Königs von Sachsen.

### Legte Nachrichten.

(Schmittke G.K.G.)

Magdeburg, 4. April. Tel. Die Magd. Ztg. meldet aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verstärkten Blockade seitens der Verbündeten gegen die neutralen Länder auf 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierungen werden gemäß der Beschlüsse der Pariser Konferenz bei der Aufkündigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt, die Blockade zu umgehen. (N. Z.)

Berlin, 4. April. Tel. Aus Genf wird die Post. Ztg.: Bei Gelassenheit der Pariser Konferenz hat zwischen Kitchener, Joffre und Cadorna eine Verständigung über die militärische Lage bei Verdun stattgefunden. Joffre forderte die dringende Auffassung einer Reservearmee selbst unter Aufgabe eines anderen Operationsgebietes. Kitchener erklärte, nicht in der Lage zu sein, irgendwelche Reserven zu stellen. Man einige sich schließlich mit dem Austausch einiger Speiglotruppen. Nach dieser Abklärung seiner Forderung verlangte Joffre, daß durch Maßnahmen an anderen Stellen der Front, der Druck auf Verdun gemildert werde. Der Vertreter der Londoner Admiralität meinte, daß eine englische Flottenaktion an der belgischen Küste (deutsche Streikkräfte von Verdun) abgesehen werden. Da die not-

